



Abb. 27. Anbetung der Könige, Miniatur, 13. Jahrh., München, Hof- und Staatsbibliothek.

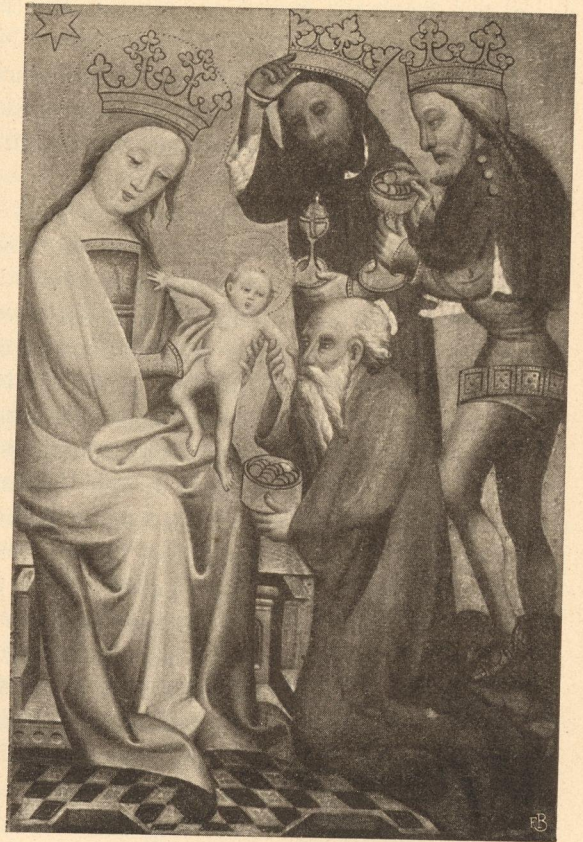


Abb. 28. Bertram, Anbetung der Könige, 2. Hälfte des 14. Jahrh., Hamburg, Kunsthalle.

frühen Mittelalters lösen sich in dem religiösen Mythos auf, in dem nicht die universelle Einheit, sondern die psychologischen Unterscheidungen von Persönlichkeiten im Vordergrund des Interesses standen.

Den künstlerischen Gegensatz der beiden Darstellungen der Anbetung der Könige aus dem 13. (Abb. 27) bzw. 14. Jahrhundert (Abb. 28) vermag zwar nicht der prinzipielle Unterschied zwischen den beiden Zeiten zu kennzeichnen, wohl aber die Neuorientierung des künstlerischen Interesses desto augenfälliger zu machen. Der typologische, dreimal sich wiederholende Gestus in dem älteren Bilde deutet nur den Willen der höheren Macht an, der hier sich erfüllt, nicht aber das persönliche Wollen und die verschiedenen seelischen Reflexionen, die das Ereignis in dem Einzelnen erzeugt. In dem Bild des Meisters Bertram (Abb. 28), des Begründers der deutschen Renaissancemalerei<sup>3)</sup>, sind die drei Könige einer inneren Stimme gefolgt und in der heiligen Stille des Bildes sprechen die wenigen charakterisierenden Bewegungen desto intensiver von dem starken seelischen Erlebnis. Zu dem kindlich verlegenen Schweigen gesellt sich hier die Feierlichkeit einer kirchlichen Zeremonie, die freilich weniger nach der weiträumigen Pracht der Dome als der Idylle der Dorfkirche verlangt. Das Kindchen ist das einzige Wesen, das in seiner Furchtsamkeit aus der Rolle fällt, um aber desto mehr Lebenswärme dem Ganzen zu verleihen und den Vorgang uns menschlich besonders nahe zu bringen. Wie ein Priester die Hostie, küßt der Älteste der Könige die Hand des Kindes, der zweite faßt die Krone an als hätte er den bäuerlichen Hut zu lüften, während der dritte ungeduldig mit den Beinen trippelt und verlegen mit dem Finger die Goldstücke im Kelche überprüft. Aber trotz dieser fast genrehaften Schilderung der einzelnen persönlichen Empfindungen bleiben dieselben im Grunde genommen doch nur Nuancen einer einzigen: der